

**Berufliche**



**Integration**

## **Dokumentation zur Kampagne**

# **“Beispiele beruflicher Integration schwerbehinderter Menschen”**

Eine Kampagne des



Behindertenbeauftragten  
des Landes Niedersachsen

Gefördert vom  
Niedersächsischen Landesamt  
für Zentrale Soziale Aufgaben  
Integrationsamt

## 2. PRESSEDOKUMENTATION



## 2.1 Presseartikel zur Veranstaltung am 05.11.2002 in Hameln

### 2.1.1 DEWEZET, 06.November 2002

# Vorbild Baukmeier: Start für landesweites Projekt

Kampagne für berufliche Integration schwerbehinderter Menschen mit Aufstärk in Hameln / Bodonken ausstrahlen

Beim 100. Geburtstag des Landes Niedersachsen werden dieses Jahr 100.000 Menschen im Alter von 65 bis 74 Jahren geboren. Integration schwerbehinderter Menschen ist der zentrale Punkt der Landespolitik. Das Ministerium für Soziales und Verbraucherschutz hat sich dazu verpflichtet, Integration zu fördern. Ein Schwerpunkt liegt auf der beruflichen Integration schwerbehinderter Menschen. Ein Schwerpunkt liegt auf der beruflichen Integration schwerbehinderter Menschen. Ein Schwerpunkt liegt auf der beruflichen Integration schwerbehinderter Menschen.

Im Jahr 2002 hat das Ministerium für Soziales und Verbraucherschutz ein landesweites Projekt zur beruflichen Integration schwerbehinderter Menschen gestartet. Das Projekt ist ein landesweites Projekt zur beruflichen Integration schwerbehinderter Menschen. Das Projekt ist ein landesweites Projekt zur beruflichen Integration schwerbehinderter Menschen.



Qualifiziert und hochqualifiziert: Mitarbeiter von Baukmeier, Ralf Spang und Bernd Albers, vom Ministerium für Soziales und Verbraucherschutz.

Das Ministerium für Soziales und Verbraucherschutz hat sich dazu verpflichtet, Integration zu fördern. Ein Schwerpunkt liegt auf der beruflichen Integration schwerbehinderter Menschen. Ein Schwerpunkt liegt auf der beruflichen Integration schwerbehinderter Menschen. Ein Schwerpunkt liegt auf der beruflichen Integration schwerbehinderter Menschen.

Ein Schwerpunkt liegt auf der beruflichen Integration schwerbehinderter Menschen. Ein Schwerpunkt liegt auf der beruflichen Integration schwerbehinderter Menschen. Ein Schwerpunkt liegt auf der beruflichen Integration schwerbehinderter Menschen.

Ein Schwerpunkt liegt auf der beruflichen Integration schwerbehinderter Menschen. Ein Schwerpunkt liegt auf der beruflichen Integration schwerbehinderter Menschen. Ein Schwerpunkt liegt auf der beruflichen Integration schwerbehinderter Menschen.

Ein Schwerpunkt liegt auf der beruflichen Integration schwerbehinderter Menschen. Ein Schwerpunkt liegt auf der beruflichen Integration schwerbehinderter Menschen. Ein Schwerpunkt liegt auf der beruflichen Integration schwerbehinderter Menschen.

Ein Schwerpunkt liegt auf der beruflichen Integration schwerbehinderter Menschen. Ein Schwerpunkt liegt auf der beruflichen Integration schwerbehinderter Menschen. Ein Schwerpunkt liegt auf der beruflichen Integration schwerbehinderter Menschen.

Ein Schwerpunkt liegt auf der beruflichen Integration schwerbehinderter Menschen. Ein Schwerpunkt liegt auf der beruflichen Integration schwerbehinderter Menschen. Ein Schwerpunkt liegt auf der beruflichen Integration schwerbehinderter Menschen.

Ein Schwerpunkt liegt auf der beruflichen Integration schwerbehinderter Menschen. Ein Schwerpunkt liegt auf der beruflichen Integration schwerbehinderter Menschen. Ein Schwerpunkt liegt auf der beruflichen Integration schwerbehinderter Menschen.

Ein Schwerpunkt liegt auf der beruflichen Integration schwerbehinderter Menschen. Ein Schwerpunkt liegt auf der beruflichen Integration schwerbehinderter Menschen. Ein Schwerpunkt liegt auf der beruflichen Integration schwerbehinderter Menschen.

### 2.1.2 Hannoversche Allgemeine Zeitung, 15. November 2002

## „Mehr Behinderte einstellen“

Hameln (dö). Der niedersächsische Behindertenbeauftragte Karl Flake will in den kommenden zwei Jahren Firmen auszeichnen, die sich besonders um die Integration schwerbehinderter Mitarbeiter bemühen. Ziel der vom Landesamt für Zentrale Soziale Aufgaben geleiteten Kampagne sei es zu zeigen, „dass Behinderte nicht nur arbeiten wollen, sondern dies auch vielfach sehr erfolgreich tun“, sagte er bei der Besichtigung des Holzbaununternehmens Otto Baukmeier in Hameln.

Der Betrieb habe mit Unterstützung des Arbeitsamtes zwei hörgeschädigte junge Männer eingestellt. Einer davon wolle sich sogar zum Meister ausbilden lassen. Das Unternehmen liege mit einer Behinderten-Beschäftigungsquote von zehn Prozent deutlich über der gesetzlich vorgeschriebenen sechs Prozent. Geschäftsführer Otto Baukmeier achte zunächst auf die Qualifikation seiner Mitarbeiter, lobte Flake: „Ist die vorhanden, wird die Behinderung zweitrangig.“

### 2.1.3 Sozialverband, Dezember 2002

## Niedersächsischer Behindertenbeauftragter Karl Finke startet Kampagne zur beruflichen Integration schwerbehinderter Menschen

Der Behindertenbeauftragte des Landes Niedersachsen, Karl Finke, hat die zweijährige Kampagne „Beispiele gelungener beruflicher Integration schwerbehinderter Menschen“ gestartet. Karl Finke stellte als vorbildlichen Betrieb das Holzbau-Unternehmen Otto Bauknecht aus Hameln vor. Der Betrieb hat zwei hörgeschädigte junge Männer mit Unterstützung des Arbeitsamtes erfolgreich als Maler und Lackierer in das Unternehmen eingegliedert und erreicht eine Beschäftigungsquote von zehn Prozent. Das Ziel der vom Integrationsamt des Landesamtes für Zentrale Soziale Aufgaben geförderten Kampagne ist, so Karl Finke, in der Öffentlichkeit das Bewusstsein dafür zu stärken, dass behinderte Menschen nicht nur ar-



**Karl Finke, niedersächsischer Behindertenbeauftragter**

beiten wollen, sondern dies auch vielfach sehr erfolgreich tun.

Weitere Detailinformationen finden Sie als PDF-Datateil unter [www.behindertenbeauftragter-niedersachsen.de](http://www.behindertenbeauftragter-niedersachsen.de).

## 2.2 Presseartikel zur Veranstaltung am 12.03.2003 in Rhauderfehn

### 2.2.1 Sonntagsreport, 13. März 2003



Karl Finke, Behindertenbeauftragter des Landes Niedersachsen, lobte die Integrationserfolge der Firma Opti in Rhauderfehn.  
Foto: Ingrid Gravenmann

## Opti: Vorbildlich in Sachen Integration

■ Rhauderfehn (sr) Im Rahmen einer zweijährigen Kampagne zum Thema „Beispiele beruflicher Integration schwer behinderter Menschen“ stellt der Behindertenbeauftragte des Landes Niedersachsen, Karl Finke vorbildliche Betriebe in ganz Niedersachsen vor. Die zweite Station der Kampagne führte nach Rhauderfehn zum Traditionsunternehmen Coats GmbH. Als konkretes Beispiel einer gelungenen Integration wird die 19-Jährige, von Geburt an durch Erkrankung der Muskeln, Sehnen und Gelenke behinderte kaufmännische Auszubildende Yvonna Rosenboom vorgestellt. Die auf die Herstellung von Reißverschlüssen und den Vertrieb von Nähfäden spezialisierte Firma Coats hat in den letzten 8 bis 10 Jahren ihre

Schwerbehindertenquote auf nahezu 10 Prozent angehoben. Aktuell sind dort 41 Mitarbeiter mit Behinderung beschäftigt. Geschäftsführer Kirsch begründet diesen hohen Anteil mit den durchweg guten Arbeitsleistungen der behinderten Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Diese nutzen den angebotenen Arbeitsplatz oftmals als ihre Chance, sich zu beweisen. Karl Finke lobte die Integrationserfolge der Firma Coats.

Diese seien ein gutes Beispiel dafür, daß auch in Regionen mit hoher Arbeitslosigkeit die Integration von Schwerbehinderten erfolgreich sein könne. Das konkrete Beispiel von Frau Rosenboom zeige, wie intensiv behinderte Menschen auf ihrer beruflichen Eingliederung bestehen.

2.2.2 VdK-Zeitung, Mai 2003

# Coats GmbH Vorbild in Sachen Integration

Firma in Rhanderfeln beschäftigt 41 Schwerbehinderte – Karl Finke führte Kampagne nach Ostfriesland

Im Rahmen der zweijährigen Kampagne „Beispiele beruflicher Integration schwerbehinderter Menschen“ stellt der Landesbeauftragte Karl Finke in jeder VdK-Ausgabe ständisch eine Beispiele vor, die vorbildliche Arbeit bei der Integration zeigen.

Die zweite Station der Kampagne führt Finke ins Traditionsunternehmen Coats GmbH nach Rhanderfeln in Ostfriesland. Die Firma Coats ist auf die Herstellung

von Reißverschlüssen und der Verkauf von Nähmaschinen spezialisiert und hat in der letzten Zeit bei vielen Jahren seine Schwerbehindertenquote auf nahezu zehn Prozent erhöhen können. Wiesoman arbeiten 11 Mitarbeiter mit Behinderung in verschiedenen Abteilungen des Unternehmens.

„Gewalt-Güter“ Kirch kann aber haben Beschäftigtenanteil auf 10 durchwegs guten Arbeitsleistungen der Mitarbeiter mit Behinderung zurückzuführen. Denn die

Einzelne mit dem angelernten Arbeitsplatz als Chance, ihre Fähigkeiten unter Beweis zu stellen.

### Arbeitsplatz als Chance

„Auch in Regionen mit hoher Arbeitslosigkeit kann die Integration von Schwerbehinderten erfolgreich sein. Die Firma Coats ist ein gutes Beispiel dafür“, so lobte der Bundesbeauftragte die Integration speziell des Unternehmens als Beispiel für gelungene Integration.

Das kann die erfolgreiche berufliche Ausbildung der 19-jährigen Yasmina Rosenboom gelten.

Yasmina ist von Geburt an durch eine Erkrankung der Muskeln, Sehnen und Gelenke behindert. Das Arbeitsamt hatte ihr zu vor mit der Maßgabe für Behinderte als geeignete Arbeitsplätze für einen Arbeitsplatz anbieten können. Bei Coats sei sie alles viel besser anzufangen, das habe sich sehr schnell gezeigt.

2.2.3 Ostfriesen-Zeitung, März 2003

# Yasmina Rosenboom hat es allen gezeigt

**BEHINDERTE** 19-Jährige mit angeborener Erkrankung macht kaufmännische Ausbildung bei Coats Opti

Das Rhanderfeler Unternehmen beschäftigt 41 schwer behinderte Mitarbeiter. Das sind fast zehn Prozent der Belegschaft.

**BEREITUNG** / 19 - Das sie kommt nur von 100 in dem Positionen für Behinderte in Frage. Das gesamte Unternehmen über der Schwerbehinderten Yasmina Rosenboom. Die heute 19-Jährige, die immer ungewöhnliche Erkrankung der Muskeln, Sehnen und Gelenke leidet, hat sich einen nicht geringen Lohn für ein Unternehmen mehr eine kaufmännische Ausbildung bei Coats Opti in Rhanderfeln.

Im Bereich der Reißverschlussentwicklung, einer der größten Abteilungen im Landkreis (von dem Rosenboom wohnt, von der Firma „Die Arbeit macht Spaß, das Berufswelt in 100“, sagt die 19-Jährige. Bei Opti wird sie von der ersten Mitarbeiterin als eine der ersten Mitarbeiterinnen. Das Engagement von Coats Opti für Schwerbehinderte ist auch dem Bundesbeauftragten



Yasmina Rosenboom ist eine von 41 schwer behinderten Beschäftigten beim Rhanderfeler Coats Opti. Die 19-Jährige macht eine kaufmännische Lehre.

beauftragten des Landes Niedersachsen, Karl Finke, unterstützen. Der Bundesbeauftragte Berndt, Yasmina Rosenboom ist ein Beispiel für eine gelungene Integration. In der nächsten Ausgabe Coats Opti, das in der vergangenen Jahre die

Schwerbehindertenquote auf fast zehn Prozent angehoben hat, die von rund 100 Mitarbeitern auszeichnet bekennt.

Yasmina Rosenboom muss kämpfen, bevor sie ihre Lehrstelle annehmen konnte. Über Behinderung wurde

immer wieder von Coats-Belegschaften unterrichtet. Im Jahr 2000 machte sie den Hauptschulabschluss. Die Handlung nach der Coats nach einer Lehrstelle schickte. Diese eignete sich für Yasmina, die junge Frau wollte Behinder-

ungspflegerin werden. Damit sie nicht zurückbleibt, Sie hätte dann ein Gesundheitszeugnis gebraucht.

Als die Ausbildung Yasmina Rosenboom bezüglich in die Positionen für Behinderte vermittelt wurde, kam die Angabe eines Praktikums bei Coats Opti gerade richtig. Die Leitung der jungen Frau stimmte. Im Sommer 2001 kam zu der Beförderung in der Woche. Die Praktikantin Yasmina Rosenboom, es gibt gute Gründe, Schwerbehinderten einzustellen. „Für schwerbehinderten Arbeitskräfte. Und da hat es sich immer wieder gezeigt, dass Behinderte die Firma angebotenen Arbeitsplatz einnehmen, sich zu bewerben.“ Der zuständige Mitarbeiter vom Arbeitsamt hat sich im Falle Rosenboom einseitig geäußert, wenn der Bundesbeauftragte Finke.

Köln am Arbeitsamt hat die auch Hermann Hiltner vom Hauptamt des Niedersächsischen Arbeitsamts. Die Behörde war in der Gruppe der die Personen, die in die Arbeitsmarktberatung einbezogen wurden.

2.2.4 General Anzeiger, März 2003

# „Eine Chance, sich zu beweisen“

Der Behindertenbeauftragte des Landes Niedersachsen lobt das Engagement des Friesener Unternehmens Coats Opti

Von Peter Weiper

**REINBEREITUNG.** Das sei keine leichte Aufgabe für Behinderte in Frage. Das sagt ein Mitarbeiter des Arbeitstitels. Lena der schwerbehinderten Yasmina Rosenbaum (36 Jahre, 20-Jährige, die an einer ungetragenen schweren Erkrankung der Muskeln, Sehnen und Gelenke leidet, hat sich daran nicht lassen lassen, Sie hat es alles fertig. Yasmina Rosenbaum absolviert gerade eine berufliche Ausbildung bei Coats Opti in Friesland.



Yasmina Rosenbaum ist eine von 41 schwerbehinderten Beschäftigten bei Coats Opti in Friesland. Die 20-Jährige absolviert eine kaufmännische Lehre.

In der Arbeitswelt sind Behinderten, großer Arbeitgeber in Landheim Lohr, kein Problem. „Viele von uns haben vorrangig die Arbeit nach Möglichkeit der Behinderung ist gut“, sagt Rosenbaum. Bei Opti fällt es ihr sehr leichter. Hier geht es um eine - ganz selbstverständliche, wie auch viele weitere behinderte Mitarbeiter.

Das Engagement von Coats Opti für schwerbehinderte ist auch dem Behindertenbeauftragten des Landes Niedersachsen, Karl Finke, zufolge ein Erfolg in der zweijährigen Kampagne zum Thema „Beispielhafte Integration schwerbehinderter Menschen“ nachfolgende Betriebe in ganz Niedersachsen von April bis Ende des Jahres 2002

in Klausuren. Der Behindertenbeauftragte betont, Yasmina Rosenbaum sei ein weiteres Beispiel für erfolgreiche Integration. In einem Unternehmen Coats Opti, das in den vergangenen Jahren die Schwerbehindertenquote auf 20,2 Prozent angehoben hat. 41 von rund 200 Mitarbeitern sind schwerbehindert. Yasmina Rosenbaum wurde kausale und strukturierte, bevor sie ihre

Lehrstelle an der Coats Opti in Friesland wurde ihnen wieder von Bundesministerium für Arbeit und Soziales im Jahr 2002 zugesprochen. Ein Beispiel für erfolgreiche Integration. In einem Unternehmen Coats Opti, das in den vergangenen Jahren die Schwerbehindertenquote auf 20,2 Prozent angehoben hat. 41 von rund 200 Mitarbeitern sind schwerbehindert. Yasmina Rosenbaum wurde kausale und strukturierte, bevor sie ihre

Lehrstelle an der Coats Opti in Friesland wurde ihnen wieder von Bundesministerium für Arbeit und Soziales im Jahr 2002 zugesprochen. Ein Beispiel für erfolgreiche Integration. In einem Unternehmen Coats Opti, das in den vergangenen Jahren die Schwerbehindertenquote auf 20,2 Prozent angehoben hat. 41 von rund 200 Mitarbeitern sind schwerbehindert. Yasmina Rosenbaum wurde kausale und strukturierte, bevor sie ihre

Lehrstelle an der Coats Opti in Friesland wurde ihnen wieder von Bundesministerium für Arbeit und Soziales im Jahr 2002 zugesprochen. Ein Beispiel für erfolgreiche Integration. In einem Unternehmen Coats Opti, das in den vergangenen Jahren die Schwerbehindertenquote auf 20,2 Prozent angehoben hat. 41 von rund 200 Mitarbeitern sind schwerbehindert. Yasmina Rosenbaum wurde kausale und strukturierte, bevor sie ihre

Lehrstelle an der Coats Opti in Friesland wurde ihnen wieder von Bundesministerium für Arbeit und Soziales im Jahr 2002 zugesprochen. Ein Beispiel für erfolgreiche Integration. In einem Unternehmen Coats Opti, das in den vergangenen Jahren die Schwerbehindertenquote auf 20,2 Prozent angehoben hat. 41 von rund 200 Mitarbeitern sind schwerbehindert. Yasmina Rosenbaum wurde kausale und strukturierte, bevor sie ihre

Lehrstelle an der Coats Opti in Friesland wurde ihnen wieder von Bundesministerium für Arbeit und Soziales im Jahr 2002 zugesprochen. Ein Beispiel für erfolgreiche Integration. In einem Unternehmen Coats Opti, das in den vergangenen Jahren die Schwerbehindertenquote auf 20,2 Prozent angehoben hat. 41 von rund 200 Mitarbeitern sind schwerbehindert. Yasmina Rosenbaum wurde kausale und strukturierte, bevor sie ihre

2.2.5 EMS-Zeitung, März 2003

## Integration

**Rhauderfehn.** Im Rahmen einer zweijährigen Kampagne zum Thema „Beispiele beruflicher Integration schwerbehinderter Menschen“ stellt der Behindertenbeauftragte des Landes Niedersachsen, Karl Finke, vorbildliche Betriebe in ganz Niedersachsen vor. Eine Station der Kampagne war das Rhauderfehner Traditionsunternehmen Coats GmbH. Die auf die Herstellung von Reißverschlüssen und den Vertrieb von Nähfäden spezialisierte Firma Coats hat in den letzten Jahren ihre Schwerbehindertenquote auf nahezu zehn Prozent angehoben. Derzeit seien dort 41 Mitarbeiter mit Behinderung beschäftigt, hieß es. Karl Finke lobte die Integrationsfolge der Firma. Diese seien ein gutes Beispiel dafür, dass auch in Regionen mit hoher Arbeitslosigkeit die Integration von Schwerbehinderten erfolgreich sein könne.

**2.2.6 Sozialverband, August 2003**

Sozialverbands

# Gute Beispiele beruflicher Integration

## Kampagne des Behindertenbeauftragten Niedersachsens

Die Beschäftigung schwerbehinderter Menschen ist dem SoVD Niedersachsen ein besonderes Anliegen. Die Beschäftigungsquote im Landesbereich liegt bei 11 Prozent. Der SoVD beteiligt sich neben dem Integrationsbeauftragten (IFB) in Bremen, der sich intensiv um die Vermittlung behinderter Menschen auf dem allgemeinen Arbeitsmarkt bemüht. Der SoVD interessiert deshalb auch die im Folgenden dargestellte Kampagne.

Thomas Rosenboom ist 11 Jahre alt und macht seit 3 Jahren eine landesweite Ausbildung. Die Schwerbehindertenbeauftragten, alle Mitarbeiter des Behindertenbeirats in der Bremer-Hafenstraße.



Ein Lehrling macht bei der Bremer-Hafenstraße Ausbildung.

Bei der Fertigung wird die Maschine, die für eine lange Reihe an den Maschinen nicht möglich ist. Thomas Rosenboom hat eine eigene Fertigung der Maschine, indem und Gebührgeld, wenn sich Maschine und Geräte nicht zusammenfügen lassen können.

Junge Menschen mit Behinderungen haben es häufig schwer, einen Arbeitsplatz zu finden. Im Pflichtjahr für Arbeitgeber zur Beschäftigung schwerbehinderter Menschen liegt derzeit bei 11 Prozent und wird selten erreicht. Das ist ein schwerer Rückschlag für die Betroffenen, denn die Beschäftigung schwerbehinderter Menschen ist ein zentraler Bestandteil der Bundesgesetzgebung. Geht es um die Beschäftigung schwerbehinderter Menschen, so ist die Beschäftigung schwerbehinderter Menschen ein zentraler Bestandteil der Bundesgesetzgebung.

Die Beschäftigung schwerbehinderter Menschen liegt derzeit bei 11 Prozent und wird selten erreicht. Das ist ein schwerer Rückschlag für die Betroffenen, denn die Beschäftigung schwerbehinderter Menschen ist ein zentraler Bestandteil der Bundesgesetzgebung.

Die Beschäftigung schwerbehinderter Menschen liegt derzeit bei 11 Prozent und wird selten erreicht. Das ist ein schwerer Rückschlag für die Betroffenen, denn die Beschäftigung schwerbehinderter Menschen ist ein zentraler Bestandteil der Bundesgesetzgebung.

Die Beschäftigung schwerbehinderter Menschen liegt derzeit bei 11 Prozent und wird selten erreicht. Das ist ein schwerer Rückschlag für die Betroffenen, denn die Beschäftigung schwerbehinderter Menschen ist ein zentraler Bestandteil der Bundesgesetzgebung.

Die Beschäftigung schwerbehinderter Menschen liegt derzeit bei 11 Prozent und wird selten erreicht. Das ist ein schwerer Rückschlag für die Betroffenen, denn die Beschäftigung schwerbehinderter Menschen ist ein zentraler Bestandteil der Bundesgesetzgebung.

Die Beschäftigung schwerbehinderter Menschen liegt derzeit bei 11 Prozent und wird selten erreicht. Das ist ein schwerer Rückschlag für die Betroffenen, denn die Beschäftigung schwerbehinderter Menschen ist ein zentraler Bestandteil der Bundesgesetzgebung.

Die Beschäftigung schwerbehinderter Menschen liegt derzeit bei 11 Prozent und wird selten erreicht. Das ist ein schwerer Rückschlag für die Betroffenen, denn die Beschäftigung schwerbehinderter Menschen ist ein zentraler Bestandteil der Bundesgesetzgebung.



Lehrerhaus in Bremer-Hafenstraße

Die Beschäftigung schwerbehinderter Menschen liegt derzeit bei 11 Prozent und wird selten erreicht. Das ist ein schwerer Rückschlag für die Betroffenen, denn die Beschäftigung schwerbehinderter Menschen ist ein zentraler Bestandteil der Bundesgesetzgebung.

Die Beschäftigung schwerbehinderter Menschen liegt derzeit bei 11 Prozent und wird selten erreicht. Das ist ein schwerer Rückschlag für die Betroffenen, denn die Beschäftigung schwerbehinderter Menschen ist ein zentraler Bestandteil der Bundesgesetzgebung.

Die Beschäftigung schwerbehinderter Menschen liegt derzeit bei 11 Prozent und wird selten erreicht. Das ist ein schwerer Rückschlag für die Betroffenen, denn die Beschäftigung schwerbehinderter Menschen ist ein zentraler Bestandteil der Bundesgesetzgebung.

Die Beschäftigung schwerbehinderter Menschen liegt derzeit bei 11 Prozent und wird selten erreicht. Das ist ein schwerer Rückschlag für die Betroffenen, denn die Beschäftigung schwerbehinderter Menschen ist ein zentraler Bestandteil der Bundesgesetzgebung.



## 2.2.7 IG Metall - Das Monatsmagazin, Oktober 2003

# Schwerbehinderte können es doch



### Portrait



Die Schwerbehinderten sind in der IG Metall...  
...die Schwerbehinderten sind in der IG Metall...  
...die Schwerbehinderten sind in der IG Metall...

Die Schwerbehinderten sind in der IG Metall...  
...die Schwerbehinderten sind in der IG Metall...  
...die Schwerbehinderten sind in der IG Metall...

Die Schwerbehinderten sind in der IG Metall...  
...die Schwerbehinderten sind in der IG Metall...  
...die Schwerbehinderten sind in der IG Metall...

Die Schwerbehinderten sind in der IG Metall...  
...die Schwerbehinderten sind in der IG Metall...  
...die Schwerbehinderten sind in der IG Metall...

Die Schwerbehinderten sind in der IG Metall...  
...die Schwerbehinderten sind in der IG Metall...  
...die Schwerbehinderten sind in der IG Metall...

## 2.3 Presseartikel zur Veranstaltung am 26.06.2003 in Echem

### 2.3.1 Elbmarsch-Post, 09. Juli 2003

#### Elbmarsch Ölmühle GmbH Echem

### Integration schwerbehinderter Menschen

Hannover. Im Rahmen einer zweijährigen Kampagne zum Thema 'Beispiele beruflicher Integration schwerbehinderter Menschen', stellt der Behindertenbeauftragte des Landes Niedersachsen, Karl Finke, vorbildliche Betriebe in ganz Niedersachsen vor. Die dritte Station der Kampagne führte zu einem jungen landwirtschaftlichen Betrieb, der Elbmarsch Ölmühle GmbH Echem/Landkreis Lüneburg. Das Unternehmen besteht seit 2 Jahren, betreibt mehrere Ölpresen für Raps, Lein und Sonnenblumen sowie eine öffentliche Pflanzenöltankstelle für die Direktbetankung ungerüsteter Dieselfahrzeuge.

Beschäftigt sind derzeit 2 Mitarbeiter, beide schwerbehindert.

Vorgestellt wurde die Integration des 23-jährigen Produktionsleiters Lars Pries, dem im Alter von 12 Jahren der rechte Arm aufgrund eines Tumors amputiert wurde. Der gelernte Landwirt ist seit zwei Jahren bei der Ölmühle beschäftigt. Zur Unterstützung seiner Tätigkeiten wurden, vom Arbeitsamt gefördert, die Betriebsanlagen so umgebaut, dass sie aus von ihm mit der linken Hand zu bedienen sind.

Finke hob hervor: "Dieses Integrationsbeispiel zeigt, dass auch in einem so jungem

und dynamischen Betrieb wie einer Ölmühle es möglich ist, Schwerbehinderte erfolgreich zu integrieren."

Bisher kaum genutzt wird die Möglichkeit, die Kosten für Arbeitsassistenz am Arbeitsplatz dauerhaft erstattet zu bekommen. Daher forderte Finke Arbeitgeber und schwerbehinderte Arbeitnehmer auf, diese Form der Unterstützung beim Integrationsamt zu beantragen. Weitere Informationen zur Veranstaltung und den im Rahmen der Kampagne bisher vorgestellten Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern finden Sie unter:

[www.behindertenbeauftragter-niedersachsen.de](http://www.behindertenbeauftragter-niedersachsen.de). -oh-

### 2.3.2 VdK-Zeitung, September 2003

## Station Drei für vorbildliche Integration

Elbmarsch-Ölmühle beschäftigt Schwerbehinderte – Betriebsanlage umgebaut

Im Rahmen einer zweijährigen Kampagne zum Thema „Beispiele beruflicher Integration schwerbehinderter Menschen“ stellt der Behindertenbeauftragte des Landes Niedersachsen, Karl Finke, vorbildliche Betriebe in Niedersachsen vor. Die dritte Station der Kampagne führt zu einem jungen landwirtschaftlichen Betrieb, der Elbmarsch Ölmühle GmbH in Echem, Landkreis Lüneburg.

Die Elbmarsch Ölmühle gibt es erst seit zwei Jahren. Sie betreibt mehrere Ölpresen für Raps, Lein und Sonnenblumen sowie eine öffentliche Pflanzenöltankstelle für das Direktbetanken ungerüsteter Dieselfahrzeuge. Beschäftigt sind

derzeit zwei Mitarbeiter, beide sind schwerbehindert.

Vorgestellt wurde die Integration des 23-jährigen Produktionsleiters Lars Pries, dem als Zwölfjährigem der rechte Arm aufgrund eines Tumors amputiert wurde. Der gelernte Landwirt ist von Anfang an bei der Ölmühle beschäftigt. Zur Unterstützung seiner Tätigkeiten wurden, vom Arbeitsamt gefördert, die Betriebsanlagen so umgebaut, dass sie aus von ihm mit der linken Hand bedient werden können.

#### Förderung zu wenig genutzt

„Dieses Beispiel zeigt, dass es auch in einem so jungem und dynamischen Betrieb wie einer Öl-

mühle möglich ist, Schwerbehinderte erfolgreich zu integrieren“, hob Finke hervor. Denn bisher wird diese Möglichkeit, nach dem Wortes des Behindertenbeauftragten, die Kosten für Arbeitsassistenz am Arbeitsplatz dauerhaft erstattet zu bekommen, immer noch zu wenig genutzt. Finke fordert deshalb Arbeitgeber und schwerbehinderte Arbeitnehmer auf, diese Form der Unterstützung beim Integrationsamt zu beantragen.

Weitere Informationen zur Veranstaltung und den im Rahmen der Kampagne bisher vorgestellten Mitarbeitern sind im Internet unter [www.behindertenbeauftragter-niedersachsen.de](http://www.behindertenbeauftragter-niedersachsen.de) zu finden.

## 2.4 Presseartikel zur Veranstaltung am 04.12.2003 in Wolfsburg

### 2.4.1 Wolfsburger Allgemeine Zeitung, 05. Dezember 2003

# Profis der Nation: Job für Rollstuhlfahrer

Integration Behinderter: Großes Lob für Wolfsburg – Drago Radonic (22) arbeitet für WOB AG

(now) „Wolfsburg ist ein Symbol für die Integration behinderter Menschen. Bei Volksfesten und der hiesigen Region wird diese Thema sehr ernst genommen.“ Das sagte Karl Fink, Behindertenbeauftragter des Landes Niedersachsen, gestern im Atrium der Autostadt.

Dort wurde als vorbildliches Beispiel für die Integration behinderter der 22-jährige Wolfsburger Rollstuhlfahrer Drago Radonic vorge-

stellt. Mit der Einstellung des seit seiner Geburt an dem Rollstuhl gefesselten jungen Mannes im Rahmen der Beschäftigungsinitiative „Profis der Nation“ habe die Wolfsburg AG ein Zeichen gesetzt. „Drago Radonic stellt unter Beweis, dass Menschen mit Behinderung ganz normal am Arbeitsleben teilnehmen können.“

Nach dem erweiterten Berufsausbildungsabschluss absolvierte der 22-Jährige eine Ausbildung zum Bürokaufmann,

doch danach stand er auf der Straße. Die Suche nach dem Arbeitsplatz zog sich über Monate hin, aber schließlich fand der Schwandobühler einen Job bei der Wolfsburg AG als Mitarbeiter des Projektes „Profis der Nation“. „Drago Radonic erledigt alle im Büro anfallenden operativen und administrativen Aufgaben, organisiert Veranstaltungen und gibt per Telefon oder e-mail Auskunft. Was er sich verdient, privat oder bei der Arbeit, das schafft er

auch“, berichtet Hans-Werner Simon von dem „Profis der Nation“. Radonic Arbeitsplatz ist im neuen Wolfsburger Rathaus – die Kosten werden fast vollständig vom Arbeitsamt getragen.

„Wolfsburg sei in puncto Behindertenförderung eine Vorzugstadt, betonte erster Stadtrat Klaus Meier. Radonic sei ein Beispiel dafür. „Er sorgt bei den Profis der Nation für die Infrastruktur, damit alle Konzepte und Fäden zusammenlaufen.“

2.4.2 Wolfsburger Allgemeine Zeitung, 05. Dezember 2003

# „Ich bin zwar behindert, aber nicht blöd“

Dragon Kautonic wurde erfolgreich in die Arbeitswelt integriert - viele Arbeitgeber schauen noch zurück



**Dragon Kautonic** (links) und seine Kollegen im Dragon-Team. Die Mitarbeiter der Firma Dragon Kautonic sind stolz auf die erfolgreiche Integration von Dragon Kautonic in die Arbeitswelt. Foto: Dragon Kautonic

Das Team von Dragon Kautonic ist stolz auf die erfolgreiche Integration von Dragon Kautonic in die Arbeitswelt. Dragon Kautonic ist ein Mann mit einer körperlichen Behinderung, der erfolgreich in die Arbeitswelt integriert wurde. Er ist ein Beispiel dafür, dass Menschen mit Behinderungen auch in der Arbeitswelt erfolgreich sein können.

Dragon Kautonic ist ein Mann mit einer körperlichen Behinderung, der erfolgreich in die Arbeitswelt integriert wurde. Er ist ein Beispiel dafür, dass Menschen mit Behinderungen auch in der Arbeitswelt erfolgreich sein können.

Dragon Kautonic ist ein Mann mit einer körperlichen Behinderung, der erfolgreich in die Arbeitswelt integriert wurde. Er ist ein Beispiel dafür, dass Menschen mit Behinderungen auch in der Arbeitswelt erfolgreich sein können.

Dragon Kautonic ist ein Mann mit einer körperlichen Behinderung, der erfolgreich in die Arbeitswelt integriert wurde. Er ist ein Beispiel dafür, dass Menschen mit Behinderungen auch in der Arbeitswelt erfolgreich sein können.

Dragon Kautonic ist ein Mann mit einer körperlichen Behinderung, der erfolgreich in die Arbeitswelt integriert wurde. Er ist ein Beispiel dafür, dass Menschen mit Behinderungen auch in der Arbeitswelt erfolgreich sein können.

Dragon Kautonic ist ein Mann mit einer körperlichen Behinderung, der erfolgreich in die Arbeitswelt integriert wurde. Er ist ein Beispiel dafür, dass Menschen mit Behinderungen auch in der Arbeitswelt erfolgreich sein können.

## BEREICH

Dragon Kautonic ist ein Mann mit einer körperlichen Behinderung, der erfolgreich in die Arbeitswelt integriert wurde. Er ist ein Beispiel dafür, dass Menschen mit Behinderungen auch in der Arbeitswelt erfolgreich sein können.

Dragon Kautonic ist ein Mann mit einer körperlichen Behinderung, der erfolgreich in die Arbeitswelt integriert wurde. Er ist ein Beispiel dafür, dass Menschen mit Behinderungen auch in der Arbeitswelt erfolgreich sein können.

### 2.4.3 Wolfsburger Kurier, 07. Dezember 2003

## Mit Rudonic Fund Wolfsburg AG tatkräftigen Mitarbeiter

Die Wolfsburger Kurier berichtet über die Integration von Menschen mit Behinderungen in den Arbeitsmarkt. Ein zentraler Punkt ist die Zusammenarbeit zwischen der Rudonic Fund Wolfsburg AG und der Wolfsburg AG. Die Kurier hebt die Leistungen der Mitarbeiter hervor, die trotz ihrer Behinderungen einen wertvollen Beitrag zum Unternehmen leisten. Die Integration wird als ein Erfolgsmodell für die Arbeitswelt dargestellt.

Die Wolfsburger Kurier berichtet über die Integration von Menschen mit Behinderungen in den Arbeitsmarkt. Ein zentraler Punkt ist die Zusammenarbeit zwischen der Rudonic Fund Wolfsburg AG und der Wolfsburg AG. Die Kurier hebt die Leistungen der Mitarbeiter hervor, die trotz ihrer Behinderungen einen wertvollen Beitrag zum Unternehmen leisten. Die Integration wird als ein Erfolgsmodell für die Arbeitswelt dargestellt.

Die Wolfsburger Kurier berichtet über die Integration von Menschen mit Behinderungen in den Arbeitsmarkt. Ein zentraler Punkt ist die Zusammenarbeit zwischen der Rudonic Fund Wolfsburg AG und der Wolfsburg AG. Die Kurier hebt die Leistungen der Mitarbeiter hervor, die trotz ihrer Behinderungen einen wertvollen Beitrag zum Unternehmen leisten. Die Integration wird als ein Erfolgsmodell für die Arbeitswelt dargestellt.

Die Wolfsburger Kurier berichtet über die Integration von Menschen mit Behinderungen in den Arbeitsmarkt. Ein zentraler Punkt ist die Zusammenarbeit zwischen der Rudonic Fund Wolfsburg AG und der Wolfsburg AG. Die Kurier hebt die Leistungen der Mitarbeiter hervor, die trotz ihrer Behinderungen einen wertvollen Beitrag zum Unternehmen leisten. Die Integration wird als ein Erfolgsmodell für die Arbeitswelt dargestellt.

Die Wolfsburger Kurier berichtet über die Integration von Menschen mit Behinderungen in den Arbeitsmarkt. Ein zentraler Punkt ist die Zusammenarbeit zwischen der Rudonic Fund Wolfsburg AG und der Wolfsburg AG. Die Kurier hebt die Leistungen der Mitarbeiter hervor, die trotz ihrer Behinderungen einen wertvollen Beitrag zum Unternehmen leisten. Die Integration wird als ein Erfolgsmodell für die Arbeitswelt dargestellt.



Die Wolfsburger Kurier berichtet über die Integration von Menschen mit Behinderungen in den Arbeitsmarkt. Ein zentraler Punkt ist die Zusammenarbeit zwischen der Rudonic Fund Wolfsburg AG und der Wolfsburg AG. Die Kurier hebt die Leistungen der Mitarbeiter hervor, die trotz ihrer Behinderungen einen wertvollen Beitrag zum Unternehmen leisten. Die Integration wird als ein Erfolgsmodell für die Arbeitswelt dargestellt.

#### 2.4.4 VdK-Zeitung, Februar 2004

## „Profis der Nation“ wurden prämiert

Wolfsburger Initiative betreibt vorbildliche Integration von Schwerbehinderten

Im Rahmen einer zweijährigen Kampagne zum Thema „Beispiele beruflicher Integration schwerbehinderter Menschen“, stellt der Behindertenbeauftragte des Landes Niedersachsen, Karl Finke, vorbildliche Betriebe in ganz Niedersachsen vor. Die vierte Station der Kampagne führte zu dem Projekt „Profis der Nation“, einer gemeinsamen Initiative von Wolfsburg AG und der Stadt Wolfsburg.

Ziel des im Januar 2003 gestarteten Wolfsburger Projekts ist die Reduzierung der Arbeitslosigkeit vor Ort. In 60 Projektgruppen arbeiten rund 300 Wolfsburger Bürger an Vorschlägen zur Schaffung von Arbeitsplätzen. Vorgestellt wurde die Integration des 22-jährigen Projektmitarbeiters Drago Ra-

donic, der seit seiner Geburt im Rollstuhl sitzt.

Der gelernte Bürokaufmann Radonic ist seit Januar 2003 beim Projekt „Profis der Nation“ beschäftigt. Im zuständigen Projektbüro sammelt er Informationen über die einzelnen Arbeitslosengruppen, organisiert Veranstaltungen und gibt telefonisch oder per Mail Auskünfte.

Finke bezeichnete es als doppelten Fehler der Bundesregierung, die Beschäftigungsquote dauerhaft von sechs auf fünf Prozent absenken und gleichzeitig ganze Bereiche von der Beschäftigungspflicht zu befreien. Das Beispiel Radonic zeige deutlich, dass Peter Hartz – in Wolfsburg ja kein Unbekannter – Recht habe, wenn er sa-

ge: „Teilhabe an der gesellschaftlichen Wertschöpfung heißt Teilhabe an der gesellschaftlichen Wertschätzung.“

Damit möglichst viele Menschen mit Behinderungen sowohl an der Wertschöpfung als auch an der Wertschätzung teilhaben, brauche man eine neue bundesweite Kampagne zur Beschäftigung schwerbehinderter Menschen, die sich am Beschäftigungsstand und nicht am Absinken der Arbeitslosigkeit schwerbehinderter Menschen orientieren müsse, so Finke weiter.

Weitere Informationen zur Veranstaltung in Wolfsburg und den im Rahmen der Kampagne bisher vorgestellten Mitarbeitern unter [www.behindertenbeauftragter-niedersachsen.de](http://www.behindertenbeauftragter-niedersachsen.de)

## 2.5 Presseartikel zur Veranstaltung am 18.03.2004 in Göttingen

### 2.5.1 Göttinger Tageblatt, 19. März 2004



Karl-Finke Finkbein: „Ich kann den Job besser ausführen.“



Kritik an der Agentur für Arbeit: Kundgebung vor dem Cinemaaxx. ©B

### „Vorführer aus Leidenschaft“

Schwerbehinderte im Cinemaaxx / Premiere für Kampagnen-Spot

Göttingen. Fast „Ich bin Vorführer aus Leidenschaft“, sagt Karl-Finke Finkbein vor sich selbst. Der 56-Jährige ist seit 14 Jahren Filmvorführer in den Kinos-Gemeinschaften – und selbstbehindert. Mit 11 Jahren wurde ihm aufgrund einer Erkrankung eine Hüfte mit gelagert, so dass er ein Rollstuhlbenutzer. Für die nächsten Cinemaaxx, bis er mit sechs Jahren arbeitet, in dem Kino-Museum. Der Bereich beschäftigt derzeit drei schwerbehinderte Arbeitskräfte.

„Es war dann wieder Finkbein im Cinemaaxx im Rahmen der Kampagne „Stopp die berufliche Integration schwer-

behinderten Menschen“ vorgestellt. Die zweitägige Kampagne wird vom Behindertenbeauftragten des Landes Niedersachsen veranstaltet. Im Zuge der Kampagne werden landesweit Unternehmen der Öffentlichkeit vorgestellt, in denen schwerbehinderte Arbeitskräfte erfolgreich eingesetzt sind. Die Kampagne wird gefördert vom Niedersächsischen Landessort der Zentralen Service-Agenturen.

„Zusätzlich wurde bei der Präsentation die Premiere des neuen Kampagnen-Werbespots „Quietschvergnügt“ gefeiert. Der mit Landesspenden geführte Spot, wie ein

Behinderten von einem Kollegen freundlich geliebt wird, sich zuweilen und alle diese Spots haben. Der Spot soll in allen Cinemaaxx-Kinos in Niedersachsen gezeigt werden, ebenso wie eine Sonderausstellung mit weiteren Informationen, die direkt im Göttinger Cinemaaxx zu sehen ist.

„Ich bin so dankbar“

Für Finkbein ist: „Ich kann den Job besser ausführen.“ Obwohl er im Theater in Hannover arbeitet, arbeitet er beim angrenzenden Behinderten in Vollzeit weiter: „Ich bin so dankbar“, muss er

### Drastische Kürzungen

Gegengroßveranstaltung zu Kampagne

Göttingen. Fast Drei 30 Menschen haben vor dem Cinemaaxx ihren Unmut über die „drastischen Kürzungen“ im Bereich der beruflichen Ausbildung für behinderte Jugendliche in der Region durch die Göttinger Agentur für Arbeit laut gemacht. Von 100 Schulabgänger in sechs Sonderstellen in der Region hätte es 2003 nur noch eine berufliche Ausbildung gegeben können. Dies habe eine Enttäuschung an den Schulen gegeben. Außerdem, dass Zahlen zwischen der Kampagne-Werbespot mit dem Titel „Quietschvergnügt“ nicht abgestimmt, heißt es in einem Flugblatt der AGI Beha.

In der AGI sind unter anderem Bildungsstellenmangel, soziale Einrichtungen und Eltern behinderter und schwerbehindeter Jugendlicher zusammengekommen.

In dem Flugblatt wird zudem die Forderung für 30 überbetriebliche Ausbildungsstellen in der Berufsausbildung im ersten Halbjahr 2005 durch die örtliche Arbeitsagentur erfüllt. Solange es keine beruflichen Ausbildungsstellen für behinderte Jugendliche gibt, sei die weitere Förderung nicht verbunden. Ausbildungsstellen durch die örtliche Agentur für Arbeit auch ein vor der Gefahr der Sonders.

### 2.5.2 Hannoversche Allgemeine Zeitung, März 2004

#### Finke wirbt mit Kinospots

Ein Kino-Werbespot mit dem Titel „Quietschvergnügt“ soll die berufliche Integration schwerbehinderter Menschen in Niedersachsen fördern. Der Behindertenbeauftragte des Landes, Karl Finke, stellte den kurzen Film im Göttinger „Cinemaaxx“ vor. In den kommenden sechs Monaten soll er in allen niedersächsischen Kinos dieser Kette gezeigt werden. Finke lobte die Cinemaaxx-GmbH als Arbeitgeber, der sich vorbildlich für die Eingliederung von Behinderten ins Arbeitsleben einsetze.

2.5.3 Hessisch/Niedersächsische Allgemeine Zeitung, 19. März 2004

# Land wirbt für berufliche Integration

Im CinemaXx stellte der Behindertenbeauftragte eine neue Werbekampagne vor

**GÖTTINGEN.** Im Rahmen der zweijährigen Kampagne „Beispiele beruflicher Integration von schwerbehinderten Menschen“ des Landes Niedersachsen, werden vornehmlich Unternehmensnachrichten, die behinderte Arbeitnehmer integriert haben, jetzt durch das CinemaXx Göttingen als wichtiges Beispiel für eine erfolgreiche Integration.

Dort fand gestern eine Informationsveranstaltung über die Kampagne und zugleich die Premiere der neuen Kampagne-Werbekampagne „Gute Nachrichten“ statt.

Die Kampagne soll zeigen, wie Integration von Menschen mit Behinderung an Arbeits-

### Weitere Förderung durch die Arbeitsagentur notwendig

plätzen vor sich gehen kann, sagte Detlev Jänsert, Beauftragter des Bundesministeriums des Landes Niedersachsen. Es sei normal, Behinderte in die Arbeitswelt zu integrieren. Im Wechsel von vier Wochen wird der Workshop in Niedersachsen CinemaXx-Kino gezeigt. Begleitet wird der Spot von einer Ausstellung, die ebenfalls gezeigt wird.

Im CinemaXx sind derzeit drei Arbeitnehmer mit Behin-

derung beschäftigt. Der 44-jährige Karl-Heinz Pätz ist einer von ihnen. Er hat eine starke Höre.

Seit 18 Jahren arbeitet er als Filmmontierer in Göttinger Kino, um es für das CinemaXx ein. Dort ist er für das

Verfahren der Film und die entsprechenden weiteren besonderen Arbeiten zuständig. Er habe als Schwerbehinderter keine Probleme, verhalte sich mit seinen Kollegen prima, sagte Pätz. Seinen Fortschritt als Betriebsratsvorsitzender hat er

vor einigen Jahren abgetreten, um „den Kollegen das Wort zu lassen“.

„Es „mehr als genug“ betonte die AG NDSHA, bei der Bildungsprozessverbesserung die Kampagne der Landesregierung Sie ruft darauf, dass die Bundesagentur für Arbeit die Unterstützung von Behinderten seit Beginn 2002 „nicht länger als ihre Aufgabe“ ansehe.

Eine Fragestellung an einem Auswahlschreiben der Region zeigte laut Arbeitsgemeinschaft, dass von 100 Schulabgänger lediglich zwei behinderte Auswahlschüler erhalten.

Deshalb ist für die AG die weitere Förderung der noch vorhandenen überbetrieblichen Ausbildungsstellen, so durch die örtliche Agentur für Arbeit „das Ziel der Branche“ (2002).



Filmvorführer: Der Schwerbehinderte 44-jährige Heini legt seit 18 Jahren Premiere an

Foto: Heini



## 2.5.4 Ver.di Publik, März 2004

# Lohndumping bei CinemaxX

Ständehelfer wehrt sich gegen unzureichende Löhne



Ständehelfer wehrt sich gegen unzureichende Löhne

Die Ständehelfer bei CinemaxX kämpfen um höhere Löhne. Die Gewerkschaft Ver.di fordert eine Erhöhung der Stundenlöhne auf mindestens 10 Euro. Die Arbeitgeberseite wehrt sich dagegen und behauptet, die Löhne seien bereits im Rahmen der gesetzlichen Bestimmungen. Die Ständehelfer sind in der Regel nur für wenige Stunden am Tag im Kino tätig, was zu unregelmäßigen Einkünften führt. Die Gewerkschaft Ver.di fordert eine Erhöhung der Stundenlöhne auf mindestens 10 Euro. Die Arbeitgeberseite wehrt sich dagegen und behauptet, die Löhne seien bereits im Rahmen der gesetzlichen Bestimmungen. Die Ständehelfer sind in der Regel nur für wenige Stunden am Tag im Kino tätig, was zu unregelmäßigen Einkünften führt.

Die Ständehelfer bei CinemaxX kämpfen um höhere Löhne. Die Gewerkschaft Ver.di fordert eine Erhöhung der Stundenlöhne auf mindestens 10 Euro. Die Arbeitgeberseite wehrt sich dagegen und behauptet, die Löhne seien bereits im Rahmen der gesetzlichen Bestimmungen. Die Ständehelfer sind in der Regel nur für wenige Stunden am Tag im Kino tätig, was zu unregelmäßigen Einkünften führt. Die Gewerkschaft Ver.di fordert eine Erhöhung der Stundenlöhne auf mindestens 10 Euro. Die Arbeitgeberseite wehrt sich dagegen und behauptet, die Löhne seien bereits im Rahmen der gesetzlichen Bestimmungen. Die Ständehelfer sind in der Regel nur für wenige Stunden am Tag im Kino tätig, was zu unregelmäßigen Einkünften führt.

## 2.5.5 Schöner Leben Göttingen, März 2004

# Ausgrenzung hat System

## Im Cinemaxx sitzen Sie vor der ersten Reihe

„Mit massiver Ausgrenzung betreibt, was sich das meist mit organisierter Menschheit zu verhalten.“ So lautet eine treffende Beschreibung der heute hier im Cinemaxx stattfindenden Veranstaltung lautet. Beteiligt an der Veranstaltung, bei der es vorrangig um Maßnahmen zur beruflichen Integration behinderter Menschen geht, sind u.a. die Agentur für Arbeit, vormalig Arbeitsamt, und das Cinemaxx. Durch die Veranstaltung wird ein Trugschluss erzeugt, dass die Ausgrenzung von behinderten Menschen verschleiert. Anstatt an einem barrierefreien Leben für alle zu arbeiten, polarnet das Cinemaxx und die Agentur für Arbeit nur an ihrer Image und wirken zur Ablenkung von der eigenen Unzulänglichkeit mit allerlei Öffentlichkeiten. So bekommt die Einrichtung eine Bekantheit, weil sie einen behinderten Audiokommentar hat und die Agentur für Arbeit dort ihre neuen Maßnahmen für die Beschäftigung von behinderten Menschen präsentiert. Viel wichtiger ist nicht, dass das Cinemaxx und die Arbeitsagentur barrierefrei sind, sondern dass Menschen mit Behinderung auf. Das inklusive Cinemaxx ist, trotz Hinweises im Hause, für Behinderteneinsteiger kein barrierefrei - sie müssen vor der ersten Reihe sitzen und eine unendliche Reihe gibt es für sie auch nicht. Und die Agentur für Arbeit in Göttingen streift zur Zeit Fördergelder und Ausbildungsprogrammen für behinderte Schulabgängerinnen. Die sich hier hierlich gegenwärtig auf die Schüler hoffen, sagen also im Alltag dafür, dass Behinderte der Zugang zu Freizeitvergnügen und zum Arbeitsmarkt versperrt bleibt.

Was sich in dieser Veranstaltung zur Abschlusssitzung ist aber wieder Ausdruck systematischer Ausgrenzungen, mit denen Menschen immer wieder konfrontiert werden. Behinderte stoßen ja auch in vielen anderen öffentlichen Gebäuden und in vielen anderen Lebensbereichen auf Barrieren – sei es in Form baulicher Hindernisse oder in Form von Vorurteilen und anderen Einstellungen. Ausgrenzungen und Zugangsbarrieren behelfen zudem nicht nur behinderte Menschen. Es gibt stattdessen ständig und überall Gruppen von Ausgegrenzten. Flüchtlinge dürfen nicht in Deutschland leben, Arbeitslose müs-

sen Zwangsarbeit machen, Drogenkäufer werden eingesperrt, Obdachlose von der Stadt getrieben, Unfälle von Staatschutz verfolgt, Langzeitstudierende von der Uni verwiesen usw. Ausgrenzungen betreffen realisierte Menschen und Tätigkeiten, mit denen sich kein Profit machen lässt oder die auf andere Art die Geschichte stören. Es ist das unentbehrliche Merkmal der gesellschaftlichen Entwicklung der letzten Jahrzehnte, dass immer mehr Menschen an vom gesellschaftlichen Kreislauf ausgeschlossen werden. Und trotzdem die Dienstleistungsleistungen dabei verlastet werden, desto intensiver wird das legitimierende „Normalisieren“ der angeblichen „ökonomischen Notwendigkeiten“. Und wenn Kosteneinsparungen nicht ausreichen, sind schnell andere Maßnahmen von angeblich „Normalen“ konzipiert, mit denen die Kontrolle und Ausgrenzung behinderten Menschen geschärft wird. Was sich an vielen Beispielen beobachten lässt, ist tatsächlich aber ein grundsätzliches Problem von herrschaftsförmigen sozialen und gesellschaftlichen Beziehungen. Ausgrenzung ist in Wahrheit nur die Kontrolle der Konzentration von Entscheidungsbefugnissen und Rechten auf wenige – Herrschaft ist mit Ausgrenzung untrennbar verbunden.

Deshalb muss Herrschaft in allen sozialen Verhältnissen grundsätzlich in Frage gestellt werden. Es geht die gesellschaftlichen Rahmenbedingungen in zu verstehen, dass unser Handeln bestimmt wird von der Verwirklichung der Bedürfnisse aller Menschen und dem Abbau von Barrieren für ein selbstbestimmtes Leben. Die Konkurrenz um Macht und Profit bringt hingegen immer neue, vielfältige Ausgrenzungen hervor – selbst wenn wir an der einen oder anderen Stelle gewisse Fortschritte verzeichnen können. Eine emanzipatorische Strategie baut daher darauf, Herrschaft zu unterbrechen, sie zu erkennen und zu beenden – sei es beim Zugang von behinderten Menschen zum Kino oder zum Arbeitsmarkt oder an ganz anderer Stelle.

AD: Vielfalt statt Normierung  
 bei Schöner Leben Göttingen  
 März 2004

## 2.6 Presseartikel zur Veranstaltung am 22.04.2004 in Benthe

### 2.6.1 hallo sonntag, 25. April 2004



2.6.2 Hannoversche Allgemeine Zeitung, 23. April 2004

# Stefan topft die Blumen um

**Gärtnerei gibt Behinderten Arbeit**

Dass es trotz wirtschaftlicher Widrigkeiten auch kleinen Betrieben möglich ist, Menschen mit Behinderungen Arbeit zu geben, beweist die Gärtnerei Stefan. Gemeinsam bewirbt der Betriebsleiter auftrags des Landes den Monat April.

VON KATJA DE BOTTOWSKI

Stefan: „Wir sind froh, dass wir den Saison“ sagt Gärtnereileiter Manfred Stefan. Er lebt die gute Arbeit von Stefan Schenberg. Seit Januar 2004 beschäftigt er den 28-Jährigen in Gärtnereibetrieb.

Das ist dort genau Karl Fritsch, Arbeitsbeschäftigung im Lande. Jährlich rufen sie ihn an, um zu sehen, ob er eine Stelle im April, Stefan Schenberg geht in den Monaten mit Lernschwierigkeiten und ist mit einer Behinderung an einer schweren Epilepsie erkrankt. Er verliert die Kontrolle über sich und muss sich über eine Ausbildung zum Gärtner ausbilden.

Das Manchen mit körperlichen und geistigen Beeinträchtigungen vorfinden Mitarbeiter sind, ist der Inhalt einer Kampagne des Landes Niedersachsen, um die Vorteile von der Landarbeit zu zeigen und der Landarbeitern die Möglichkeit zu geben, zu arbeiten.

In der Gärtnerei Stefan lebt Stefan Schenberg die Tage mit ihm, nach der Kontrolle und ständig unter Aufsicht. Die die berufliche Integration bekommt Gärtnereileiter Manfred Stefan immer. Die neue Unternehmung zum Arbeitsmarkt. Arbeitsstelle ist, er ist auch auf dem Markt der Arbeitsbeschäftigung. Stefan ist ein Mann, der sich mit ihm verbindet, aber nicht wagt.



Manfred Stefan (links), Stefan Schenberg (Mitte) und Karl Fritsch (rechts) in der Gärtnerei Stefan. Die drei arbeiten zusammen in der Gärtnerei Stefan in Hannover.

### 2.6.3 Ronnenberg Blick, 13. Mai 2004

## Der Niedersächsische Behindertenbeauftragte Karl Finke besucht die Gärtnerei Behre

Der Benther Gärtnerbesitzer Manfred Behre ist mit Sicherheit nicht der Mann, der unbedingt im Mittelpunkt stehen will. Es haben sich jedoch die Anlässe, die den Finke-Reportern mit seinem Mitarbeiterbüro in dem Biotopquartier der Öffentlichkeit stärken. Meist sind es Aktivitäten der Hilfsvereine, die sozialen Verhalten demonstrieren. Vor einigen Tagen war es eine Bundesdelegation, die den Weg nach Benthe an das Ende der Bahnenstraße geführt hatte. Eine kleine Veranstaltung, besser gesagt Präsentation. Zum Thema "Gezielte Integration von Schwerbehinderten ins Arbeitsverhältnis" war der Grund, daß der Behindertenbeauftragte des Landes Niedersachsen Karl Finke die Gärtnerei Behre in Benthe als Ziel seiner Informationsreise gewählt hatte. Zum bereits erwähnten Thema hatte der Ökonome vor zwei Jahren eine bisher erfolgreiche Kampagne im Laubem garten. Da sich die bekannte Gärtnermeister über Specht. Es gibt nichts Gutes, außer man tut es, auf die Fahne geschrieben hat, war es eine Selbstverständlichkeit den 28-jährigen Befähigten Stefan Eichenberg aus Ostermeer als Gärtnerbesitzer einzusetzen. Der Arbeitgeber hat seinen Arbeitsplatz nach einem Jahr noch nicht bereit. Hoff und Zuver-

lässigkeit wurden dem neuen Mitarbeiter bescheinigt. "Hier ist ein prima Arbeitsklima und die Zusammenarbeit mit der Familie Behre und den Kollegen ist wirklich klasse. Es macht mir viel Spaß, wenn ich an der Tagelohnstation stehe und die zahlreichen Kunden Blumenarten in die verschiedenen Behälterboxe bringe", meint Stefan ganz selbstverständlich. Worte des Dankes und der Anerkennung dankt auch Karl Finke für den engagierten Gärtnermeister und sein Team. Ortsbürgermeister Manfred Höbe konnte sich den Ausführungen zum erfolgreichen Thema der Integration vor Ort nur anschließen und der Kampagne auch in Zukunft viel Glück wünschen. Eine andere Anmerkung ist noch gestattet. Ein Fernsehteam des NDR hatte anhängig von dem Mitarbeiterbüro Behre berichtet und die Vielfalt der dort gefüllten Blumenpreise hervorgehoben. Vor 2 Jahren wurde in der Haushalt mit einem Topf Gleditsien überwacht und einige Plätze im Dorf sowie die Errichtung der B 93 mit Tausenden von Oberbäumen verläßt.  
Text/Photo: Rudolf

von: Gärtnermeister Behre, Stefan Eichenberg, Karl Finke



## 2.7 Presseartikel zur Veranstaltung am 30.08.2004 in Wilhelmshaven

### 2.7.1 Wilhelmshavener Zeitung, 01. September 2004

# Voll integriert trotz Behinderung

KAMPAGNE „McDonald's“ stellte behinderte Mitarbeiter vor



Sibylle Kaiser arbeitet gerne am Drive-In-Schalter. [www.wz.zentrum.de](http://www.wz.zentrum.de)

Bei „McDonald's“ in Wilhelmshaven ist Sibylle Kaiser einer von sieben schwerbehinderten Menschen, die beruflich voll integriert wurden.

VON STEFFEN HELDERS

**WILHELMSHAVEN** – „Vor allem der Kontakt zu den vielen Menschen macht mir Spaß“, erzählt Sibylle Kaiser, während sie gesorgt stolz ihren behindertengerechten Arbeitsplatz in der „McDonald's“-Filiale in der Günterstraße vorführt.

Kaiser ist einer der sieben schwerbehinderten Mitarbeiter der Fast-Food-Kette in Wilhelmshaven, die steht seit Oktober 2003 an der Kasse und nimmt Bestellungen am Drive-In-Schalter entgegen.

„Alle der schwerbehinderten Mitarbeiter sind voll integriert und mit Spaß bei der Arbeit“, weiß Filialleiterin Cornelia Krupp.

Im Rahmen des Aktions „Beispiele beruflicher Integration schwerbehinderter Menschen“ – im Leben geführt von Integrationsbeauftragten von Niedersachsen, Karl Firke, und unterstützt vom Niedersächsischen Integrationsrat – sollen vorbildliche Arbeitsplätze wie diese präsentiert werden. Gemeinsam mit weiteren zahlreichen Gästen der „McDonald's“-Filiale in Ederberg erfolgte ein Besuch als und informiert sich vor Ort, wie eine erfolgreiche Eingliederung behinderter Arbeitsloser aussehen kann.

„McDonald's“ in Wilhelmshaven, das eng mit dem Integrationsfachdienst Wilhelmshavener Friedland

und der HeMa-Beratungsteile der Wilhelmshavener Agentur für Arbeit zusammenarbeitet, sei in dieser Hinsicht vorbildlich, betonte Karl Firke. Dem sei würden in Wilhelmshaven und Friedland 50 schwerbehinderte Berufstätige gefördert, so Dieter Marsfeld vom HeMa-Team.

Eines dieser Arbeitsplätze hat Sibylle Kaiser bekommen. Die kleine Kabine wurde vom Unternehmen nach Beratung und finanzieller Förderung durch die Agentur für Arbeit umgebaut. Der Verkaufstresen wurde verkleinert, ein spezieller Stuhl steht für Kaiser bereit. Nur so kann sich die 24-Jährige an der Verkaufskasse betriebl. Seit ihrer Einkehr beim Kaiser an einer dauerhaften Verbleibung der Wirtschaftskette. Lange war die ausgebildete Bäckerin arbeitslos, bis sie ihr Glück in der Industriestadt entdeckte. Erst in Wilhelmshaven gelang es mit Hilfe des örtlichen Integrationsfachdienstes einen Arbeitsplatz zu finden. Zwar war ein Probebeschäftigung die Voraussetzung.

„Ich hatte Anfangs meine Bedenken, was die körperliche Belastung angeht“, gestand Heidi Lorenz. „Bei uns im Geschäft muss es schließlich schnell gehen.“ Seine Angestellten hätten ihn einen Hinweis befolgt. Mit dem sieben schwerbehinderten Mitarbeiter in Wilhelmshaven und zwei weiteren in Ederberg sein Unternehmen bereits über der gesetzlich vorgeschriebenen Beschäftigungsquote.

# „Macht es nach, macht es ebenso“

Beschäftigung schwer behinderter Menschen: McDonald's als Vorbild

In  
Nürnberg hatte Sybille Kaiser  
Büroarbeitern gelernt, doch in  
Vollzeitarbeit hat die  
Schwerbehinderte in ihrem  
Berufungsjob. Seit vergan-  
genem Oktober hat die junge  
Frau aber doch eine Anstel-  
lung. Sie arbeitet bei McDo-  
nald's an der Gilmstraße in  
Esslingen.

Christina präsentiert den  
Landesbetriebsrat.  
Ingrid Kaufmann dieses Erfolg  
als ein Beispiel dafür, dass  
Schwerbehinderte im Ar-  
beitsleben integriert werden  
können. Ziel der Informa-  
tionskampagne ist es, andere  
Unternehmen zu überzeugen.  
„Macht es nach, macht es  
ebenso“, so Fahn vor Vertre-  
tern von Stadt und aus der  
Innung.

Hilmi Lengge, Inhaber der  
McDonald's-Filiale in Wül-  
fshausen und Herr, be-

schäftig insgesamt neun  
Schwerbehinderte - die hier-  
mit ist in der Küche, die die  
Wochen aus dem Konzern-Düster-  
de gemeinsam sind diese Be-  
schäftigungsvorbereitungs-  
e) per Zufall: Großes Klag-  
Lebens in der Küche an der Gilm-  
straße war bei Körperbe-  
im „Beratungsgesamt“ auf-  
füllen, die Betriebe mit mehr  
als 10 Mitarbeitern, teilten  
mit, wenn sie keine Be-  
hinderten beschäftigen. Ob  
sich dies nicht vermeiden  
beide Ingrid-Gerdien-Kaufmann  
entweder gilt das Beispiel für  
betrieblernen handwerklich als  
Modell für McDonald's.

Die Einrichtung behinder-  
ter wird durch die Agentur für  
Arbeit gefördert. Sie erhält  
aus der für eine dreimonatige  
Probefristung die  
Geld. Bei einer Feststell-  
ung wird Eingliederungs-



Sybil Kaiser an der Spitze bei McDonald's.  
Links ihr Chef, Inhaber Hilmi Lengge, rechts  
der Landesbetriebsratbeauftragte Karl Fahn.  
Foto: ...

## 2.8 Presseartikel zur Veranstaltung am 28.10.2004 in Vechta

### 2.8.1 Oldenburgische Volkszeitung, 29. Oktober 2004

# Volle Arbeitskraft trotz Lernschwäche

Behinderten-Beauftragter lobt beispielhafte Integration Schwerbehinderter bei Pro-Pac

Von Ulrich Sulfner

**Vechta** – Schon seit Juli 2004 arbeitet Mark Krause als Produktionshelfer bei der Pro-Pac Kunststoff Plastic im Vechtaer Industriegebiet. Der 32-jährige hat wegen einer schweren Lernbehinderung seinen Schulabschluss und arbeitete zuvor in den Behindertenerwerbsstätten des Androsoworks. Im Rahmen einer von der Europäischen Union geförderten Eingliederungsmaßnahme machte der junge Mann Anfang 2002 zunächst ein achtwöchiges Praktikum, schließlich wurde er nach einer weiteren mehrmonatigen Einführungsphase in ein unbefristetes Arbeitsverhältnis übernommen.

Dieses erfolgreiche Beispiel der Integration schwerbehinderter Menschen in den ersten Arbeitsmarkt stellt gestern der Beauftragte des Behindertenerwerbssta-

tes des Landes Niedersachsen, Dieter Jansen, als „beispielhaft“ vor. Krauses Einstellung hat auch Pro-Pac-Geschäftsführer Matthias Binkert nicht bereit. „Er hat sich gut integriert und erfüllt seine Arbeit zu unserer vollen Zufriedenheit.“ Dieses Lob gilt auch Betriebsleiter Eckhard Strauch und Volker Scharrmann vom Ausbildungs- und Vermittlungsdienst des Androsoworks, die Krause helfen, „bezüglich der Arbeit an Maschinen und seiner Arbeitsergebnisse zufrieden“.

Krause, der im Schichtbetrieb an einer Verpackungsmaschine arbeitet, an der Trichter und Zylinder aus Kunststoffteilen hergestellt werden, ist mittlerweile nur noch einer von fünf Schwerbehinderten im insgesamt 80 Mitarbeiter beschaffenden Betrieb. Alle fünf wurden vom Androsowork vermittelt. Binkert schätzt diese Verdienlichkeit und

Motivation der behinderungsüberwindliche Mitarbeiterinnen und -leute als „sehr erfolgreich“.

Pro-Pac hat einen weiteren Schritt gewagt und sich drei neue Produktionsmaschinen zu 20 Prozent von Integrationsstellen in Oldenburg beschaffen lassen. Das Geld stammt von den Ausgleichszuwendungen der vielen Unternehmen, die nicht bereit sind, sich auf behinderte Arbeitnehmer einzulassen. Im Gegenzug hat sich Binkert verpflichtet, mit schwerbehinderten Mitarbeitern für mindestens fünf Jahre zu beschäftigen. Auch mit diesem Projekt macht die Firma gute Erfahrungen. „Es bietet einen guten Platz für weitere Maßnahmen“, sagt Binkert. Ein Ausbauder Zusammenarbeiten mit Androsowork und Integrationsstellen sei „sicher noch möglich“.





## 2.9 Beispiele für allgemeine, bundesweite Resonanz

### 2.9.1 Die Neue für Gehörlose, Februar 2003

# Beispiele beruflicher Integration schwerbehinderter Menschen

Es war für schwerbehinderte Menschen noch nie einfach, einen Arbeitsplatz auf dem allgemeinen Arbeitsmarkt zu erlangen. Trotzdem bleibt das Ziel, möglichst vielen Menschen den Weg in den allgemeinen Arbeitsmarkt zu ermöglichen. Dies wurde zuletzt auf San-

absobere durch die Kampagne (= politische Aktion) „50.000 Jobs für Schwerbehinderte“ angestrebt. Dieses Ziel, 50.000 Arbeitsplätze für schwerbehinderte Menschen, wurde nicht erreicht, sondern mit dem Ende dieser Kampagne steigt auch die Arbeitslosigkeit Schwerbehinderter wieder an.

Da dies voraussetzbar war, hat das Land Niedersachsen rechtzeitig die Kampagne „Beispiele beruflicher Integration schwerbehinderter Menschen“ geplant, um dieser Tendenz etwas entgegen zu setzen.

## Und es gibt Sie doch: schwerbehinderte Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in niedersächsischen Betrieben

**Die Geschichte: Der mühsame Weg zur beruflichen Integration**

Seit der Weiterentwicklung des Antwerbsbeschäftigungsgesetzes (1963) haben Arbeitgeber die Pflicht, einen bestimm-

ten Anteil ihrer Arbeitsplätze mit schwerbeschäftigten Menschen zu besetzen. 1953 waren es 8 % bei den privaten und 10 % bei den öffentlichen Arbeitgebern. Die Ausgleichsabgabe für jeden nicht besetzten Arbeitsplatz

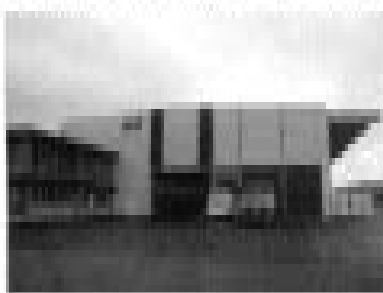
betrug 50 DM. 1973 wurde aus Schwerbeschäftigtengesetz das Schwerbehindertengesetz. Die Beschäftigungspflichtquote (Quote = Einzelanteil bei der Aufteilung eines Ganzen) wurde einheitlich auf 6 % fest-

*Fortsetzung des Artikels auf der nächsten Seite.*

**Fortsetzung des Artikels „Die Neue für Gehörlose, Februar 2003“**

gelegt und die Ausgleichsabgabe betrug 100 DM.

Auf Bundesebene wurde die jeweils gesetzlich vorgeschriebene Beschäftigungszugabe zu seinem Zeitpunkt erreicht. Grundvoraussetzung der kurzfristigen Großverlängerung war und ist im Falle schwerbehinderter Menschen stets sofortige Schwere, einen Arbeitsplatz zu erlangen. Von daher wurde und wird die Nutzung der Beschäftigungspflichtquote von 8 auf 6 % durch den



Holzau-Unternehmen Beckmeier in Havelthorn

Quersitz zur Behinderung der Eingliederung in Arbeit, Beruf und Gesellschaft laut dem JMB 2000 sinken. Die Abwertung war teilweise und für die Arbeitgeber an die Verpflichtung gekoppelt, die Arbeitslosigkeit schwerbehinderter Menschen in einem Zeitraum von zwei Jahren um 25 % zu senken.

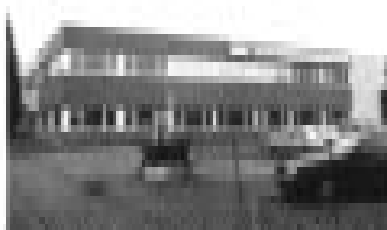
Da zur Umsetzung nicht dem deutschen Zusammenhang geeignete Bundesweite Kampagnen „Macht Jobs für schwerbehinderte Menschen“ in erster Linie auf kurzfristige Aspekte setzen musste, haben wir uns bereits früh - während eines des Erlasses der Bundesweiten Kampagne feststand - dazu entschlossen, einen Beitrag dazu zu leisten, das Thema Beschäftigung schwerbehinderter Menschen zumindest in Niedersachsen weiter in der Diskussion zu halten. Das Ergebnis ist unsere Kampagne: „Beispiele beruflicher Integration schwerbehinderter Menschen“, gefördert vom Niedersächsischen Landessamt für Zentrale Dienste Aufgaben (Integrationsamt).

**Die Kampagne: Erfolgsgeschichten in Niedersachsen**

Gebau dem Motto: „Gutes wird nur bekannt, wenn man auch darüber redet“, stellen wir im Rahmen einer zweifachen Kampagne Betriebe in ganz Niedersachsen vor, die der Beschäftigungspflicht in besonders herausragender Weise nachkommen. Wir will-

ten aufzeigen, dass Menschen mit unterschiedlichsten Behinderungen zu integriert sind.

Das bisher in der Öffentlichkeit präsentierten Beispiele bewiesen dies eindeutig. So fand im November 2002 der Aufbau zur Kampagne beim Holzau-Unternehmen Beckmeier in Havelthorn statt. Dort sind zwei hörgeschädigte junge Mütter erfolgreich eingestellt. Auch beim Holzwerkzeughersteller Götsch im ostfriesischen Hraaster, leben ist die Integration von Menschen mit Schwerbehinderung ein seit Jahren selbstverständlicher Bestandteil der Personalpolitik, wie die Schwerbehindertenquote von nahezu 10 % (Juni 2002) klar zeigen wir im März 2003 der Öffentlichkeit eine junge Auszubildende mit Arterienhypertonie multiplex magna via. Das Arbeitsamt hatte für die junge Frau keine Chancen auf dem Arbeitsmarkt gesehen, jetzt absolviert sie bei Götsch ihre Ausbildung zur Bürokauffrau.



Holzwerkzeughersteller Götsch im ostfriesischen Hraaster

Mit solchen öffentlichen, spricht vor Publikum aus dem Arbeitgeber und dem Arbeitnehmertagere sprachlos. Integrierte Beispiele wollen wir als am Integrationsprozess Beteiligten ernstigen, gleiche oder ähnliche Wege zu beschreiten. Ergänzend zu den Informationsveranstaltungen vor Ort in den Betrieben werden die vorgestellten Fallbeispiele von uns einzeln dokumentiert ([www.schwerbehindertenbeauftragter-niedersachsen.de](http://www.schwerbehindertenbeauftragter-niedersachsen.de)). Darüber hinaus wurden wir zwei Kurzfilme produziert. Alle Materialien wurden Betriebsrätegruppen, Verbänden behinderter Menschen und Arbeitgeberverbänden oder auch Schulen kostenlos zur Verfügung gestellt.

**Ausblick: Verbesserung der Beschäftigungssituation**

Mit Ende der Bundeskampagne ist die Zahl der schwerbehinderten arbeitslos.

Fortsetzung des Artikels „Die Neue für Gehörlose, Februar 2003“

Die neue...  
...  
...

Die neue...  
...  
...

Die neue...  
...  
...

Die neue...  
...  
...

Die neue...  
...  
...

Die neue...  
...  
...

## Polizei

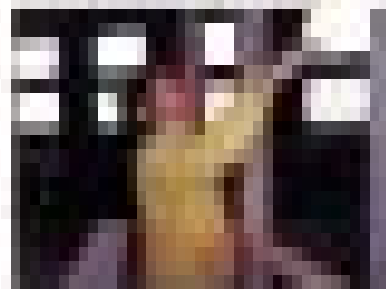


Die neue...

Die neue...  
...  
...

Die neue...  
...  
...

Die neue...  
...  
...



Die neue...  
...  
...

Die neue...  
...  
...

Die neue...  
...  
...

Die neue...

Die neue...  
...  
...

Die neue...  
...  
...

Die neue...

Die neue...

Die neue...  
...  
...

Die neue...  
...  
...



## Fortsetzung des Artikels „Die Neue für Gehörlose, Februar 2003“

Seinerzeit haben wir qualifizierte Arbeitskräfte gesucht, was bekanntermaßen schwierig ist. Da hat das Arbeitsamt Hämeln bei uns angefragt, ob wir in diesem Falle auch eine Fachkraft mit Behinderung einmündeln bereit wären. Wir haben ein übliches Vorstellungsgespräch mit Herrn Adrian und seinem Kollegen geführt und uns dann auch jeweils für diese entschieden.

Welche Erfahrungen haben Sie dabei mit der Integration von behinderten Arbeitnehmern gemacht?

Wir haben im Falle von Herrn Adrian und auch seinem Kollegen sehr gute Erfahrungen gemacht. Wir sind mit den

Leistungen und der Integration in das Unternehmen sehr zufrieden. Wir sehen es als Vorteil, dass das Arbeitsamt unseren Betrieb gut kennt. Auch jetzt ist es stets beratend tätig. Bei Fragen stellt uns eher auch das Integrationsamt auf kurzbem Wege zur Verfügung. Und mit einer dreimonatigen Probezeit konnte wie bei jedem anderen Arbeitnehmer die Eignung ausreichend getestet werden.

Welchen Tipp/Hinweis geben Sie an andere interessierte Arbeitgeber?

Die durch das Arbeitsamt gewährte Eingliederungshilfe ist durchaus von interessanter Größenordnung.

Andere Betriebe sollten bei ihrer Entscheidung für einen behinderten Arbeitnehmer auch bedenken, dass es darüber hinaus die Förderung von Arbeitsplätzen durch das Integrationsamt gibt. Beispiel: Umbau von Bänken für die Benutzung durch einen Schwerbehinderten oder auch die Einrichtung eines speziellen CDH-Arbeitsplatzes. Und entgegen verbreiteter Ängste stellt das Integrationsamt, wie sie an anderer Stelle gezeigt hat, sogar dann mit konstruktivem Rat und Tat zur Verfügung, wenn es Schwierigkeiten mit betroffenen Arbeitnehmern gibt.

## 2.9.2 Partizip - Die Illustrierte, Februar 2003



# Arbeit für alle

## Menschen mit Behinderungen

Die Bundesregierung hat sich verpflichtet, die Integration von Menschen mit Behinderungen in den Arbeitsmarkt zu fördern. Dies geschieht durch verschiedene Maßnahmen, die die Chancen für eine berufliche Integration erhöhen sollen. Ein zentraler Aspekt ist die Schaffung von Arbeitsplätzen, die den Fähigkeiten und den Interessen der Betroffenen entsprechen. Zudem werden spezielle Ausbildungsstellen und Förderprogramme angeboten, um die Qualifikation der Menschen mit Behinderungen zu verbessern und sie für den allgemeinen Arbeitsmarkt zu qualifizieren. Die Bundesagentur für Arbeit spielt dabei eine zentrale Rolle bei der Vermittlung von Arbeitsplätzen und der Unterstützung bei der Integration in den Berufsleben.

Die Bundesregierung hat sich verpflichtet, die Integration von Menschen mit Behinderungen in den Arbeitsmarkt zu fördern. Dies geschieht durch verschiedene Maßnahmen, die die Chancen für eine berufliche Integration erhöhen sollen. Ein zentraler Aspekt ist die Schaffung von Arbeitsplätzen, die den Fähigkeiten und den Interessen der Betroffenen entsprechen. Zudem werden spezielle Ausbildungsstellen und Förderprogramme angeboten, um die Qualifikation der Menschen mit Behinderungen zu verbessern und sie für den allgemeinen Arbeitsmarkt zu qualifizieren. Die Bundesagentur für Arbeit spielt dabei eine zentrale Rolle bei der Vermittlung von Arbeitsplätzen und der Unterstützung bei der Integration in den Berufsleben.

Die Bundesregierung hat sich verpflichtet, die Integration von Menschen mit Behinderungen in den Arbeitsmarkt zu fördern. Dies geschieht durch verschiedene Maßnahmen, die die Chancen für eine berufliche Integration erhöhen sollen. Ein zentraler Aspekt ist die Schaffung von Arbeitsplätzen, die den Fähigkeiten und den Interessen der Betroffenen entsprechen. Zudem werden spezielle Ausbildungsstellen und Förderprogramme angeboten, um die Qualifikation der Menschen mit Behinderungen zu verbessern und sie für den allgemeinen Arbeitsmarkt zu qualifizieren. Die Bundesagentur für Arbeit spielt dabei eine zentrale Rolle bei der Vermittlung von Arbeitsplätzen und der Unterstützung bei der Integration in den Berufsleben.

Fortsetzung des Artikels "Partizip - Die Illustrierte, Februar 2003"



Das Bild zeigt einen Mann, der an einem Tisch sitzt. Er trägt ein schwarzes Hemd und hat dunkle Haare. Er blickt in die Kamera. Die Hände ruhen auf dem Tisch. Der Hintergrund ist ein hell erleuchteter Raum, möglicherweise eine Küche.

Die Hände des Mannes sind auf dem Tisch abgelegt. Er scheint sich auf etwas vorzubereiten oder hat gerade etwas gemacht. Die Umgebung wirkt wie ein Arbeitsplatz oder eine gemeinsame Arbeitsfläche.

Die Szene ist in einem hellen, freundlichen Ambiente aufgenommen. Die Komposition ist zentriert auf den Mann, was seine Präsenz im Bild betont. Die Farbgebung ist durch das schwarze Hemd und die hellen Hintergründe kontrastreich.

Fortsetzung des Artikels „Partizip - Die Illustrierte, Februar 2003“

*[The following text is extremely blurry and illegible. It appears to be a continuation of an article from a magazine, likely discussing social integration and employment opportunities for people with disabilities. The text is organized into several columns and paragraphs.]*



**Partizip**

Wir sind ein Projekt, das sich für die berufliche Integration von Menschen mit Behinderungen einsetzt. Wir bieten Unterstützung bei der Suche nach Arbeitsplätzen und bei der Bewältigung von Herausforderungen im Berufsleben.

**Wohn- und Arbeitsplätze für Menschen mit Behinderungen**

Wir unterstützen Sie bei der Suche nach geeigneten Wohn- und Arbeitsplätzen. Unsere Experten helfen Ihnen bei der Beantragung von Fördermitteln und bei der Umsetzung Ihrer Pläne.

**Telefon: 030 250 250 250**

**Web: www.partizip.de**

**Adresse: ...**

2.9.3 VdK-Zeitung, Juni 2003

# Beispiele beruflicher Integration

Es gibt sie doch: schwerbehinderte Mitarbeiter in niedersächsischen Betrieben

Auf Handzettel wurde die jeweils monatlich vorgeschriebene Beschäftigungsquote zu jedem Zeitpunkt erreicht. Unabhängig von der langjährigsten Geschäftswertanlage war und ist es für schwerbehinderte Menschen eine Zukunft schwierig, einen Arbeitsplatz zu erlangen. Von daher wurde (und wird) die Wahrung der Beschäftigungsquoten von uns auf dem Prompt durch das Gesetz zur Sicherung der Eingliederung in Arbeit, Beruf und Gesellschaft von dem Jahr 2001 kritisiert.

Die Absenkung von Gehältern und die die Arbeitgeber an die Verpflichtung gekoppelt, die Arbeitslosigkeit schwerbehinderter Menschen in einem Zeitraum von zwei Jahren um 25 Prozent zu senken. Dabei blüht und Altes Wagnis von Büro des niedersächsischen Landesarbeitsstellenbeschäftigung Karl Pöhl schreiben diese.

Da wir immer noch die besten Beispiele Karquagen „2000 Jahre die schwerbehinderte Menschen“ in einer Linie auf hochtägige Aspekte setzen muss, haben wir uns bereits früh – abgesehen vom das Papier der niedersächsischen Karquagen festward – das erschaffen, eines Beitrag dazu zu leisten, das Thema Beschäftigung schwerbehinderter Menschen zunächst in Niedersachsen wider in der Diskussion zu halten. Das Ergebnis ist unsere Karquagen „Beispiel beruflicher Integration schwerbehinderter Menschen“ gefolgt von Niederländisches Landessatz für Zentrum Soziale Aufgaben (Hauptzentrum).

## Ein realer Weg

Bei der Veranschaulichung des Schwerbeschäftigtenquoten (1993) haben Arbeitgeber die Pflicht, einen bestimmten Anteil ihrer Arbeitsplätze mit schwerbeschäftigten Menschen zu besetzen. 1993 waren 20,24 Prozent, bei den privaten

und 20,60 Prozent bei den öffentlichen Arbeitgebern. Die Ausgleichsquote für jeden nicht besetzten Arbeitsplatz betrug 50 Mark. 1993 wurde aus dem Schwerbeschäftigtenquoten der Schwerbeschäftigtenquote wurde erhöht auf 20,24 Prozent. Die Ausgleichsquote wurde erhöht auf 20,24 Prozent. Die Ausgleichsquote betrug 100 Mark.

Caro das Motto „Gute wird nie fehlen, wenn man auch das über redet“ haben wir im Rahmen einer zweitägigen Karquagen Betriebs in ganz Niedersachsen von, die der Beschäftigungsquote in besonders hervorzuheben der Mitarbeiter mitbringen. Wir wollen aufzeigen, dass Menschen mit unterschiedlichen Behinderungen zu integriert sind.

## Erfolgsgeschichten

Die Mitarbeiter der Öffentlichkeit gekennzeichnet Beispiele besetzen die unterschiedliche Bereiche im November 2002 der Aufbau der Karquagen beim Holstein-Unternehmen Bauwerke in Hamburg aus. Das sind zwei hochqualifizierte junge Mitarbeiter eingepflegt. Auch beim Rollstuhlfahrermeister Claus im niedersächsischen Maastricht ist die Integration von Menschen mit Schwerbehinderung ein seit Jahren wirksamsteckender Bestandteil der Personalpolitik, wie die Schwerbehindertenquote von sieben zehn Prozent ableiten. Über dieses wir im März 2001 der Öffentlichkeit eine junge Auszubildende mit Arbeitspflichten erkläre unsere von Eva Arntmann hat die die junge Frau keine Chancen auf dem Arbeitsmarkt gesehen. Sie arbeitet in bei Claus ihre Ausbildung zur Betriebsrätin (die von 2000 bis 2001) bereits besetzt darüber.

Mit solchen Beispielen – auch, vor Publikum, aus dem Arbeitgeber- und dem Arbeitsmarkt voranschreiten – Integration

Beispiele wollen wir alle an Integrationen unsere Mitarbeiter ermöglichen, gleiche oder ähnliche Wege zu beschreiben. Abgesehen zu den Integrationen von Menschen von uns in den Betrieben werden die vorgestellten Beispiele von uns nicht dokumentiert (im Internet unter www.integrationen.niedersachsen.de). Darüber hinaus werden wir zwei Karquagen produzieren. Alle Mitarbeiter werden Arbeitsgruppen, Verbänden betrieblicher Menschen und Arbeitgeberverbänden oder auch Schulen kostenlos zur Verfügung gestellt.

## Ziel der Karquagen

Mit Ende der Handzettelungen ist die Zahl der schwerbeschäftigten Menschen in Niedersachsen von 11.500 auf 11.700 gestiegen – ein nicht unwesentlich erhöhter Anteil. Wir wollen mit unserer Karquagen einen Beitrag dazu leisten, die Beschäftigungsquoten schwerbeschäftigter Menschen in Niedersachsen zu verbessern. Mehr ist im Rahmen der Karquagen nicht möglich. Wenn es dazu beiträgt,

- 1) dass Arbeitgeber erkennen, schwerbehinderte Menschen, um richtigen Arbeitsplatz eingeworben, sind vollwertige Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, und
  - 2) dass schwerbehinderte Menschen sich nicht in Sondermaßnahmen abhängen kann.
- Dann wird die Karquagen den angestrebten Erfolg haben.

Wer einen gelungener Betrieb vorchlagen möchte oder Rückfragen zur Karquagen hat, kann sich an das Büro des Niedersächsischen Landesarbeitsstellenbeschäftigung des Landes Niedersachsen wenden und dort an Carsten Blum, Postfach 141, 30001 Hannover, Telefon: 0511 1 28 48 08, Telefax: 0511 1 28 48 08 94, E-Mail: Carsten.Blum@mla.niedersachsen.de





## 2.9.4 Impulse, Juni 2003

# Und es gibt Sie doch: schwerbehinderte Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in niedersächsischen Betrieben oder

## Die Kampagne: Beispiele beruflicher Integration schwerbehinderter Menschen von Doreen Jähnert und Alwin Wagner

### Die Geschichte der ersten Weg zur beruflichen Integration

Seit der Verabschiedung des Schwerbeschäftigtengesetzes (1963) haben Arbeitgeber die Pflicht, einen bestimmten Anteil ihrer Arbeitsplätze mit schwerbehinderten Menschen zu besetzen. 1994 wurde es 5 % auf den privaten und 10 % bei den öffentlichen Arbeitgebern. Das Ausgleichsgebote für jeden neuen besetzten Arbeitsplatz betrug 10 DM. 1973 wurde zur dem Schwerbeschäftigtengesetz das Schwerbehindertensteuergesetz. Die Beschäftigungspflichtquote wurde erhöht auf 8 % (steigend auf die Ausgleichsgebote betrug 150 DM).

Auf Bundesniveau wurde die jeweils gesetzlich vorgegebene Beschäftigungquote in keinem Bereich erreicht. Umleitung von der konjunkturellen Wirtschaftslage war und ist in der schwerbehinderten Menschen, wenn ihr Recht schwierig, einen Arbeitsplatz zu erlangen. Von daher wurde (und wird) die Förderung der Beschäftigungspflichtquote von 8 auf 5 % durch die Gesetz zur Förderung der Eingliederung in Arbeit, Beruf und Geschäftstätigkeit zum Jahr 2000 umgesetzt. Die Abweichung von Beförderung und 5 % der Arbeitgeber in die Verpflichtung gezwungen, die Arbeitsplätze schwerbehinderten Menschen in einem Zeitraum von zwei Jahren am 28. November.

Da bei dieser Zeit die in Bundeszuständigkeit gestellten Bundesweite Kampagne „Mensch für Mensch“ (ein für einen, sondern Menschen) in einer Linie auf berufliche Aspekte setzen wollte, haben wir uns bereits 1995 – Anfangs bei der Fertigstellung der Bundesweiten Kampagne hat man – dazu entschlossen, einen Beitrag dazu zu leisten, die Pflicht Beschäftigung schwerbehinderter Menschen zumindest in Niedersachsen zu halten. Das Ergebnis ist unsere Kampagne „Jahres

berufliche Integration schwerbehinderter Menschen“, getrieben von Nieder-sächsischen Landessatz für zentrale für alle Aufgaben (Anpassung).

### Die Kampagne: Erfolgsgeschichten in Niedersachsen

Gerade dies Monat „Jahres wird nur bekannt, wenn man auch darüber weiß“ sollte wir im Rahmen einer zwei-jährigen Kampagne werden in zwei Niedersachsen für die Beschäftigungspflicht in besonders hervorzuheben. Gerade diese Maßnahmen. Wir wollen zeigen, dass Menschen mit unterschiedlichen Behinderungen zu integrieren sind.

Die Arbeit in der Öffentlichkeit gut-willigen Beispiele beweisen dass ver-tikale Schritte November 2002 der Aufbau der Kampagne beim Ministerium-Landesrat. Bundesrat in Mainz war, dass sind zwei beispielhaft junge Mitarbeiter erfolgreich eingestellt. Auch zwei weitere Mitarbeiterinnen waren im vergangenen Mitarbeiter in der Integration von Menschen mit schwerbehinderten in der letzten schwerbehinderten Bestandteil der Fertigstellung, wie die Schwerbeschäftigtenquote von nahezu 10 Prozent erhöht. Dies war nur im März 2002 der Öffentlichkeit eine junge Auszubildende mit Arbeits-platzes schließlich eingestellt. Die Aktionäre haben für die junge Frau bei der Chance auf dem Arbeitsmarkt ge-winn, ganz bewusst an der Seite der Auszubildende mit Bundesrat.

Wir werden ebenfalls, gerade von Politikern mit dem Arbeitgeber und dem Arbeitnehmerschutz verantwortlichen Integrationsbeauftragten werden wir die im Integrationsprozess Beteiligten ermutigen, gerade nicht über die Pflicht zu bestehen. Ergänzend zu den Informationsveranstaltungen vor Ort in den Betrieben werden die regional-

en Fallbeispiele von uns ständig dokumentiert (www.integrationsbeauftragter-niedersachsen.de). Darüber hinaus werden wir zwei Karikaturen produzieren. Die Karikaturen werden Arbeitsgruppen, Verbänden, Betrieben, Hörschulen und Arbeitgeberverbänden sehr mit Freude zu kommen zur Verfügung gestellt.

### Artlich: Verbesserung der Beschäftigungssituation

Als Ende der Bundesweite Kampagne ist die Zahl der schwerbehinderten arbeitenden Menschen in Niedersachsen von 1.000 auf 13.700 gestiegen – ein ein zweiter Jahr unvorstellbarer Rekord. Wir wollen mit unserer Kampagne einen Beitrag dazu leisten, die Beschäftigungssituation schwerbehinderten Menschen in Niedersachsen zu verbessern. Mehr ist im Rahmen der Kampagne nicht möglich. Wenn Sie dazu beitragen:

- den Arbeitgeber überzeugen, dass schwerbehinderte Menschen, ein ruhiges Arbeitsplatz eingewiesen, vollwertige Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sind und
- dass schwerbehinderten Menschen nicht mehr in Niederbeschäftigung sind eingetragenen.

dann wird die Kampagne den angestrebten Erfolg haben.

Wenn Sie einen geeigneten Kontakt vorschlagen möchten oder Rückfragen zu unserer Kampagne haben, wenden Sie sich bitte an:

**10000**  
Doreen Jähnert, Integrationsbeauftragte der Landes-Ministerien  
Alwin Wagner  
Postfach 101  
30001 Hannover  
Tel.: 051 1 / 1 20-40 00  
fax: 051 1 / 1 20-40 000  
E-mail: Doreen.Jaehnert@lwa.niedersachsen.de

Herausgegeben vom  
Behindertenbeauftragten  
des Landes Niedersachsen  
Postfach 141, 30001 Hannover  
Dezember 2004

Schriftenreihe Band 37

Die Broschüre erscheint auch im Internet:  
[www.behindertenbeauftragter-niedersachsen.de](http://www.behindertenbeauftragter-niedersachsen.de)

Gedruckt auf chlorfrei gebleichtem Papier